

Warum lehnt Ihr die Kindertaufe ab?

Kurz gesagt: Weil wir an eine Nachfolge Christi gemäß dem Neuen Testament glauben. Im Neuen Testament finden wir keine Aufforderung, Neugeborene /Unmündige, die noch nicht glauben können, zu taufen.

»Von allen Lügen, welche Millionen zur Hölle geschleppt haben, betrachte ich diese als eine der schlimmsten, dass es Menschen gibt, welche darauf schwören, dass die Taufe die Seele rettet.«  
»Ich kenne gegenwärtig keinen Irrtum, der zur Verdammnis von mehr Seelen führt als dieser: Es gibt Tausende von Menschen, welche glauben, dass sie in den Himmel gehen werden, weil sie als kleine Kinder besprengt und anschließend konfirmiert worden sind und dann das Abendmahl empfangen haben. Die Wirksamkeit der Sakramente und die Taufwiedergeburt – alles entspringt aus dem ersten Irrtum der Säuglingstaufe.«

Quelle: C.H. Spurgeon: Heilig dem Herrn, CLV, Bielefeld, 1987, S. 110-111

Etwas ausführlicher:

Aus dem Buch „Gemeindebau nach Gottes Plan“ Band 1 das Kapitel

### **Taufe nach Gottes Ordnung**

Als die Zuhörer von Petrus am Pfingsttag von dessen Predigt mit Schmerzen durchbohrt wurden und daraufhin völlig bereit waren, die Wege Gottes zu erfahren, bekamen sie klare Handlungsanweisungen,

deren Annahme oder Verwerfung sofort offenbar machen würde, wer wirklich glaubt und wer nicht:

*Petrus aber sprach zu ihnen: Tut Buße, und jeder von euch lasse sich taufen auf den Namen Jesu Christi zur Vergebung eurer Sünden! Und ihr werdet die Gabe des Heiligen Geistes empfangen. – Apostelgeschichte 2, 38*

Das liest sich doch ganz einfach: »Lasst euch taufen!« Aber bei etwas tieferem Nachdenken über den Kontext stellen wir fest: Die gläubigen Juden sollten sich nach ihrer Umkehr auf den Namen des Mannes taufen lassen, der erst vor wenigen Wochen von ihrer geistlichen Leiterschaft wegen Gotteslästerung angeklagt und der römischen Gerichtsbarkeit überliefert wurde, damit sie ihn zum Tode verurteilten. Jeder Zuhörer der Predigt von Petrus hatte verstanden, dass man mit einer Taufe auf den Namen Jesu den anerkannten geistlichen Leitern eine völlige Inkompetenz zuerkannte und sich öffentlich von deren Fehlurteil distanzierte. Mit der Taufe auf den Namen Jesu Christi würde man einen unverzeihlichen Affront gegen den jüdischen Glauben und deren Leiterschaft begehen, denn damit würde man den Menschen Jesus von Nazareth als den lange verheißenen Christus, den Messias, anerkennen. Und genau das hatte ja die geistliche Obrigkeit als Gotteslästerung verworfen.

Aber die Taufe war die unverzichtbare Bedingung für den Beginn des Gehorsams gegenüber dem lebendigen Gott. Die in Kapitel 10 der Apostelgeschichte beschriebene

Bekehrung der Leute von Kornelius endet mit dem Satz: »Und er befahl, dass sie getauft würden im Namen Jesu Christi.« Die Taufe ist den Gläubigen von Gott selbst befohlen worden. Einmal kamen Gläubige zu mir und baten um die Taufe. Ich fragte: »Warum geht ihr mit diesem Anliegen nicht zu eurem Leiter?« Sie antworteten mir: »Bei ihm waren wir schon und er sagte uns, das mit der Taufe sei nicht so wichtig.« Den ersten Aposteln war die Taufe sehr wichtig, weil sie ein Befehl des Herrn war, und sie hatten verstanden, dass Gehorsam den Herrn ehrt. Die Apostel bestanden deshalb auf der Taufe der Neubekehrten und haben nirgends auch nur den Hauch einer Andeutung gemacht, dass wir es später mit der Taufe anders halten sollten.

Die Frau eines landeskirchlichen Pfarrers kam mit der Bitte um Taufe zu einem freikirchlichen Pastor. »Wo kommen wir denn dahin, wenn wir jetzt auch noch Pfarrersfrauen taufen wollten?«, lautete seine ablehnende Antwort. Eine gute Frage! Wo kommen wir denn dann hin? Einerseits in einen heftigen Konflikt mit den uns umgebenden frommen Systemen, aber andererseits auch in den Segen und das Wohlwollen Gottes. Wie sehr kämpfen viele Gläubige gegen diese einfache Wahrheit an: Der Segen Gottes ist ohne einen Konflikt nicht zu bekommen. Wer dem Herrn folgen will, wird unweigerlich in Konflikte kommen mit denen, die vorgeben dem Herrn zu dienen, in Wirklichkeit aber ihren eigenen Ideen folgen und dabei Sein Wort verdrehen. Das ist die Lehre Jesu und der Apostel. Nur derjenige, der die Natur der Sünde in ihrer Auflehnung gegen Gott nicht versteht, ist von der Illusion bewegt, wenn man es nur richtig, geduldig und liebevoll genug erklärt, wird jeder den Weg des Herrn wählen.

Damit mich niemand missversteht: ich meine nicht, wir sollen einen Konflikt mit solchen Menschen suchen. Wir kämpfen nicht gegen Menschen, sondern falsche Ideen. Wir müssen uns einfach nur entscheiden, ob wir die Anerkennung von frommen Menschen oder vom Herrn selbst haben wollen. Wir sollten uns aber nichts vormachen: unser Weg der Hingabe an die Wahrheit wird unweigerlich den Protest, Widerstand und Zorn derer hervorrufen, die dem Herrn nach eigenem Gutdünken folgen wollen. Die Frage der Taufe wird im Grunde genommen entschieden mit der Antwort auf die Frage, ob wir die Anerkennung von Menschen oder von Gott wollen.

*Dennoch aber glaubten auch von den Obersten viele an ihn; doch wegen der Pharisäer bekannten sie ihn nicht, damit sie nicht aus der Synagoge ausgeschlossen würden; denn sie liebten die Ehre bei den Menschen mehr als die Ehre bei Gott. – Johannes 12, 42–43*

Zurück zur Taufe: Nirgendwo im Neuen Testament finden wir den Hinweis darauf, dass Gott unabhängig vom Glauben des Menschen an dem Täufling handelt. Das würde dem Wesen Gottes auch völlig widersprechen. Eine »heilige Handlung«, die unabhängig von der Herzenseinstellung des Empfangenden das Heil vermittelt, ist nichts anderes als Magie im frommen Gewand. Es ist ein grandioser frommer Betrug an den Menschen, wenn gelehrt wird, dass der Herr durch den »Taufakt« an Babys handelt und sie zu Seinen

Kindern macht. Der Herr kann und wird den freien Willen des Menschen nicht übergehen. Gotteskind-schaft und das Heil kommt nicht durch die Taufe, sondern einzig und allein durch die bewusste Hingabe an Jesus Christus als Erlöser und Herrn.

*... so viele ihn aber aufnahmen, denen gab er das Recht, Kinder Gottes zu werden, denen, die an seinen Namen glauben; die nicht aus Geblüt, auch nicht aus dem Willen des Fleisches, auch nicht aus dem Willen des Mannes, sondern aus Gott geboren sind. – Johannes 1, 12–13*

*Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer mein Wort hört und glaubt dem, der mich gesandt hat, der hat ewiges Leben und kommt nicht ins Gericht, sondern er ist aus dem Tod in das Leben übergegangen. – Johannes 5, 24*

Menschengemachte Religion hat anstelle der Hingabe des Herzens an den Herrn eine formale Handlung gesetzt, die angeblich sogar dann funktioniert, wenn alle Beteiligten an nichts glauben. Heilsgewissheit bekomme ich dann nicht mehr durch das Zeugnis des Heiligen Geistes sondern durch das Vertrauen darauf, dass die Geistlichen meiner Kirche schon wissen, was sie tun. Sie sind ja schließlich die Studierten, die sich jahrelang mit der Bibel befasst haben. Wie kann da ein ungelehrter, einfacher Gläubiger ent-scheiden, was nun richtig ist? Das Argument, solche theologischen Fragen seien alle viel zu kompliziert und umfangreich, als dass ein normaler Gläubiger die Wahrheit herausfinden könne, ist nichts anderes als ein Versteck, um vor der eigenen Verantwortung vor Gott zu fliehen. Manche scheinen zu glauben, das Evangelium sei so kompliziert, dass es ohne die Hilfe von Gelehrten, die sich über Jahrzehnte in die schwierige Materie eingearbeitet haben, gar nicht zu verstehen sei. Welche Chance hätte dann ein einfacher Tuareg, der mit seinen Kamelen durch die Sahara zieht oder ein Reisbauer in China? Nein, Gottes Wort ist einfach und klar!

Wer mit dem Schwert des Herrn in Berührung kommt, seine Sünde und Verlorenheit erkennt und das Gnadenangebot Gottes sieht, ist nicht länger auf der Flucht vor Gott und braucht keinen Ersatz. Er sucht keine erhabenen heiligen Handlungen in langen Gewändern, keine akademisch und rhetorisch kunst-vollen Vorträge, sondern nur das einfache, unverfälschte Wort Gottes, um dem Herrn nahe zu sein und Ihn mehr zu erleben.

Eine Parallele zur heutigen Frage der Wiedertaufe finden wir in der Apostelgeschichte, wo Paulus eine Gruppe von Gläubigen in Ephesus findet. Als er bemerkt, dass sie nicht die Realität des Heiligen Geistes kennen, überprüft er ihre Grundlagen und stellt fest, dass sie mit der Taufe des Johannes getauft waren. Nun kommt das Erstaunliche: Paulus erklärt nicht mit klugen theologischen Ausführungen, dass man ja nun einfach rückwirkend die Taufe der Buße zur neutestamentlichen, von Jesus geforderten Taufe umdeklarieren könne. Stattdessen tauft er die Jünger, von der die Schrift sagt, dass sie durch den Dienst von Apollos zum Glauben gekommen waren. Über Apollos wird geschrieben:

*Dieser war im Weg des Herrn unterwiesen, und, brennend im Geist, redete und lehrte er sorgfältig die Dinge von Jesus, obwohl er nur die Taufe des Johannes kannte. – Apostelgeschichte 18, 25*

Wer sorgfältig die Dinge von Jesus lehrt, bekommt als Ergebnis von neuem geborene Christen. Deswegen ist der Einwand, bei diesen Menschen habe es sich noch gar nicht um Christen, sondern um Jünger des Johannes gehandelt, hinfällig. Sie waren zum Zeitpunkt der Begegnung mit Paulus Christen und Jünger Jesu, hatten nur die falsche Taufe. Das können wir daran erkennen, dass Paulus ihnen nicht die Botschaft des Evangeliums zur Bekehrung bringt, sondern die Erklärung über die Taufe. Paulus hatte nicht die geringsten Skrupel, hier eine unverzeihliche Sünde gegen die Einheit der Christenheit zu begehen und taufte diese Jünger. Er hat sie nicht wiedergetauft, da sie ja im Sinne Jesu noch gar nicht getauft waren, sondern er hat sie schlicht getauft. Aus der Sicht der Jünger des Johannes wäre es allerdings eine Wieder-taufe gewesen. Wir müssen sehr sorgfältig darauf achten, geistliche Dinge nicht aus unserer eigenen Sicht oder der Sicht unserer oder anderer Glaubensgemeinschaften zu betrachten, sondern aus der Sicht des Herrn. Verwirrung entsteht immer dann, wenn wir an einer verkehrten Sichtweise festhalten und Begriffe mit neuen Inhalten füllen. Wenn Jesus Christus wirklich der Herr der Gemeinde sein darf, wenn Ihm allein das Recht zugestanden wird, die Ordnungen in Seinem Haus festzulegen, kommt Licht und Klarheit, und die Dinge werden sehr einfach.

Die äußere Form des Untertauchens sowie der Zeitpunkt der Taufe, nämlich NACH der persönlichen Ent-scheidung zur Nachfolge, wurden in der Zeit der ersten Apostel nicht den persönlichen Vorlieben der neuen Gläubigen überlassen. Im einzigen detaillierten Bericht einer Taufe im Neuen Testament heißt es ausdrücklich vom Kämmerer und Philippus:

*Und er befahl, den Wagen anzuhalten. Und sie stiegen beide in das Wasser hinab, sowohl Philippus als auch der Kämmerer, und er taufte ihn. – Apostelgeschichte 8, 38*

Warum stieg Philippus auch ins Wasser? Weil das die einzige Möglichkeit war, den Mann unterzutauchen. Das griechische Wort »baptizo« heißt untertauchen, nichts anderes. Wäre das Besprenkeln mit etwas Wasser eine legitime Option gewesen, hätte Philippus sagen können: Bringt mir in einem Gefäß etwas Wasser herauf, damit ich den Minister besprenkele! Aber Lukas, der Verfasser der Apostelgeschichte, hätte dann nicht schreiben können: damit ich dich taufe. Taufen ist Untertauchen, Besprenkeln ist Besprenkeln. Eigentlich gar nicht so schwer zu verstehen!

Wie anders die Situation heute! Das Gebot des Herrn zur Taufe wird nach Beliebigkeit verdreht. Jesus hatte ganz eindeutig gelehrt: Wer glaubt und getauft wird, wird errettet werden. Wer gibt uns das Recht, diese klare Ordnung zu verändern in: wer als Baby besprenkelt wird und stellvertretend glaubende Eltern hat, ist damit Kind Gottes und gehört zur Kirche und zur Familie Gottes? Der Grund für solche Verfälschung ist eindeutig

kein theologischer, der sich zwingend aus der Schrift ergibt. Selbst die besten evangelischen Theologen mussten zugeben, dass sich die Kinderbesprenkelung nicht aus der Schrift herleiten lässt. Diese Praxis erklärt sich ganz simpel aus dem Überlebensdrang einer Volkskirche. Die Babybesprengung ist nun einmal das tragende Fundament der Großkirchen. Würden die Großkirchen zur Praxis der Gläubigentaufe nach der Bekehrung wechseln, wären sie in kürzester Zeit zu einer verschwindend kleinen, unbedeutenden Freikirche geworden. Sich Mitglieder zu sichern, bevor sie überhaupt denken und selbst entscheiden können, ergibt eben wesentlich höhere Zahlen. Wie wäre es, wenn der Turnverein um die Ecke oder die freiwillige Feuerwehr zu solchen Methoden der Mitgliederrekrutierung bei Säuglingen greifen würde? Würde man dafür Verständnis zeigen? Gäbe es da etwa keinen Protest? Ich denke, die meisten Leute würden sagen: Lasst doch die Kinder älter werden und dann selbst entscheiden, ob sie mitmachen wollen oder nicht.

Das Schockierende ist, dass ein großer Teil derer, die sich als Nachfolger des Herrn sehen, an derartigen Taufpraktiken nichts auszusetzen haben oder darin sogar noch einen Gewinn sehen. Der Trend der allgemeinen Relativierung und Auflösung verbindlicher Wahrheiten hat längst die evangelikalischen Christen erreicht. Ein befreundeter Leiter war auf einem Pastorentreffen, wo ein freikirchlicher Pastor aufstand und sinngemäß sagte: »Früher war ich sehr rechthaberisch, aber jetzt habe ich erkannt, dass es keine Rolle spielt, ob die einen die Erwachsenen taufen oder die anderen die kleinen Babys. Das macht doch für den Herrn keinen Unterschied.« Macht es wirklich dem Herrn nichts aus, wenn wir klare Gebote bis zur Unkenntlichkeit verdrehen? Besteht denn die Heiligkeit Gottes in einer gelassenen Gutmütigkeit angesichts unseres Ungehorsams? Macht es überhaupt noch Sinn, von einer kommenden Erweckung zu reden, wenn wir solche Beliebigkeiten verkünden? Charles Finney, ein Mann Gottes, der aus eigener Erfahrung mehr von Erweckung verstand als wir je aus Büchern gelesen haben, sagte einmal: »Erweckung ist die Rückkehr des Volkes Gottes zum Gehorsam Gott gegenüber.«

Einige religiöse Organisationen praktizieren nicht nur die Säuglingsbesprengung mit der Behauptung, dass das Baby dadurch Kind Gottes würde, sondern sie betonen auch, dass diese »Taufe« einzigartig und nicht wiederholbar sei. Sie setzen dabei einfach voraus, dass ihre Taufe die Taufe des Herrn sei. Aber noch einmal: die Gemeinde gehört dem Herrn. Er ist Gründer und bis heute Leiter und hat Seinen Unterleitern keine Erlaubnis gegeben, die Statuten zu ändern oder eine neue Taufe zu erfinden.

Es ist ja kein Wunder, dass solche religiösen Organisationen heftig reagieren, wenn sich ein Besprengter später nach seiner Bekehrung dann taufen lässt! Ein solcher Mensch ist ein lebendiges Zeugnis dafür, dass es sich bei dem Ritual am Baby um nichts anderes als leeren Betrug handelt. Das angebliche Kind Gottes entdeckt, dass es ein verlorener Heide

war, sein »Taufschein « den Tatbestand der Urkundenfälschung erfüllte und es erst jetzt durch die Gnade Gottes bei der Bekehrung errettet wurde.

Und noch drastischer reagiert eine solche Institution, wenn einer ihrer Geistlichen von den selbst gemachten Ordnungen zum Standard des Wortes Gottes umkehrt und die Gläubigentaufe NACH der Bekehrung als verbindlichen Willen Gottes lehrt. Er wird unweigerlich ausgeschlossen, weil er das System entlarvt hat. Würde der Geistliche in Ehebruch leben oder Menschen mit okkulten Praktiken verführen oder etwas, das Gott in Seinem Wort als Gräueltat bezeichnet, für gut heißen, wären die Konsequenzen nicht vergleichbar (wenn es überhaupt welche gäbe!) mit der Bestrafung bei seiner Abkehr von der Babybesprechung und der Hinwendung zur Praxis der Gläubigentaufe. Aus welchem Grund sollte man da annehmen, dass der Heilige Geist die führende Kraft solcher Institutionen sei? Der Heilige Geist ist der Geist der Wahrheit, der immer die Wahrheit ehren wird. Warum nur fällt es uns so schwer, solche Sachverhalte geistlich klar zu beurteilen? In vielen frommen Köpfen steckt eine tief eingewurzelte Scheu, die Dinge klar zu benennen. Die Gottesfurcht ist für sie scheinbar untrennbar mit der Ehrfurcht vor frommen Institutionen verbunden. Sie scheinen zu meinen, wer althergebrachte religiöse Systeme und ihre Lehre in Frage stellt, tastet die Heiligkeit Gottes selbst an. Aber Paulus sagt: »Prüft alles!« Nicht das Alter einer christlichen Gemeinschaft ist entscheidend, sondern die Frage, ob ihre Lehren und Praktiken dem Maßstab Gottes, Seinem Wort entsprechen.

Viele meinen, nur weil man etwas Taufe nennt, ist es auch eine. Aber auch wenn du deinen Polo einen Porsche nennst, bleibt er doch für alle Realisten schlicht ein kleiner Polo. Nicht deine Bezeichnung ist entscheidend, sondern die offensichtliche Realität. Der Herr allein und kein Mensch noch irgendeine anerkannte Organisation, auch wenn sie vorgibt, im Namen des Herrn zu sprechen oder die Unfehlbarkeit ihres Führers verkündet, hat das Recht, zu definieren, was eine Taufe ist. Es ist Gottes Haus, Er setzt die Ordnungen und Er allein darf sagen, was eine Taufe ist.

Wenn die Taufpraxis zur Zeit des neuen Testaments zu einem Konflikt mit dem vorherrschenden religiösen System führte und die Apostel die Neubekehrten nicht vor dieser Spannung bewahrten, warum sollte es heute anders sein? Woran soll sich denn unsere Nachfolge im Glauben orientieren? An dem, was die anderen tun, an dem, was akzeptabel ist und die so genannte Einheit fördert oder am Wort des Herrn?

Eine Glaubensschwester rief mich an und wollte mit mir über ein Problem sprechen. Sie hatte mein Grundlagenseminar gehört und war zu der Erkenntnis gekommen, dass sie sich taufen lassen sollte. Ich sagte: »Das ist ja wunderbar! Und wo ist das Problem?« Sie antwortete mir: »Ich habe mit meinem Priester über die Sache gesprochen, und der meinte, ich würde die Seligkeit verlieren, wenn ich mich noch mal taufen lasse. Jetzt bin

ich verunsichert.« (Sie war als Baby mit Wasser besprenkelt worden.) Wie dieses Beispiel zeigt, geht es bei der Tauffrage eben gerade darum, welchen Platz Gottes Wort, und damit auch der Herr selbst, in unserem Leben haben soll.

Das religiöse System scheut nicht davor zurück, Menschen, die sich an das geschriebene Wort halten und in die Freiheit ausbrechen wollen, an der empfindlichsten Stelle, nämlich der Heilsgewissheit, zu verunsichern und einzuschüchtern. Mitglieder zu behalten ist ihm wichtiger als Menschen zu ermutigen, ihrem Gewissen und ihren geistlichen Einsichten auf der Grundlage des Wortes zu folgen. Es folgen zwei Beispiele, die belegen sollen, wie Menschen das Wort verdrehen (und auch die Geschichte!) und denen ein schlechtes Gewissen machen wollen, die dem Wort Gottes gehorchen möchten. Man erhebt hier die Praxis der Babybesprenkelung stillschweigend zur richtigen Taufe und von dieser Position wird der Gehorsam gegen Gottes Wort als Ungehorsam verteufelt. Verdrehter geht es nicht mehr!

*Was ist so schlimm an der Wiedertaufe?*

*Die Taufe ist – wie oben gesagt – das Symbol oder Sakrament der unbedingten Zusage Gottes. Unbedingt heisst – dass die Taufe nicht in erster Linie vom Menschen, seinem Wollen, Tun, Können etc. abhängt, sondern vom Willen Gottes: Gott will sich uns Menschen liebevoll zuwenden. Deshalb taufen wir auch kleine Kinder, weil genau dies an ihnen deutlich wird. Die Wiedertaufe stellt diese getroffene Entscheidung Gottes in Frage, denn sie macht die Gültigkeit und Sinnhaftigkeit der Taufe vom Wollen und Entscheiden des Menschen abhängig und sie stellt damit die Taufe in Frage. Theologisch gesprochen: Sie stellt den Menschen über Gott. Deshalb wird sie schon seit den Anfängen der Christenheit abgelehnt und als Sünde, als Abwendung des Menschen von Gott, bezeichnet.*

Quelle: [www.kircheliebenscheid.de/taufinf.htm](http://www.kircheliebenscheid.de/taufinf.htm)

*Wer als Kind getauft wurde und meint, sich als Erwachsener noch einmal taufen lassen zu müssen, straft Gott einen Lügner, der ihn in seinen Bund aufgenommen hat, verlästert Gott, weil er seine Gnade, die er in der Taufe geschenkt bekommen hat, wegwirft, hält Gott für einen Gauner, weil er sein Erbe, das ewige Leben, für nichts erachtet. Darum ist Wiedertaufe Sünde vor Gott. Wer sich wieder taufen lässt, schließt sich selbst damit aus der Kirche aus.*

Quelle: [www.lutherischegemeinde.de/html/kindertaufe.html](http://www.lutherischegemeinde.de/html/kindertaufe.html)

Den Menschen über Gott stellen, Gotteslästerung und Sünde – starke Worte, die hier drohend gegen Menschen gebraucht werden, die nichts anderes wollen, als dem Wort Gottes zu gehorchen. Der religiöse Geist ist eben ein Lügengeist, der alles verdreht. Aufrichtigen Umgang mit dem Wort Gottes und die Bereitschaft zum Gehorsam stellt er als Überheblichkeit gegen über Gott dar, während die Missachtung des göttlichen Gebotes als Demut verkauft wird.

Es sei übrigens kurz darauf hingewiesen, dass auch der Katholische Katechismus (KKK) sich sehr stark gegen diejenigen ausspricht, welche die Babybesprengung ablehnen.

*Wer sagt, die kleinen Kinder dürfe man nach Empfang der Taufe nicht zu den Gläubigen zählen, weil sie ja noch nicht tatsächlich glaubten, und sie müssten deshalb, wenn sie zu den Jahren der Unterscheidung kämen, wieder getauft werden, oder es sei besser, ihre Taufe zu unterlassen, als sie ohne eigenen Glaubensakt zu taufen nur aufgrund des Glaubens der Kirche, der sei ausgeschlossen. – KKK 544*

Die hier verwendete Formulierung »der sei ausgeschlossen« ist eine abgemilderte Übersetzung des Originals, der aus dem Griechischen abgeleiteten lateinischen Formulierung »anathema sit«. Dies heißt wörtlich »der sei verdammt« bzw. »der sei verflucht«.

Es ist aber nicht Zweck dieses Buches, eine umfassende Behandlung der Tauffrage zu geben. Das haben andere vor mir schon in exzellenter Weise getan. Ich verweise auf das ausgezeichnete Buch »Der Streit um die Taufe« von Klaus Jakob Hoffmann. Es ist eine Fundgrube für diejenigen, die sich mit der Tauffrage auseinander zu setzen haben. Der Autor dieser eben erwähnten sehr umfassenden Schrift hat sein Leben lang als Pfarrer der evangelischen Kirche gedient und wurde kurz vor seiner Pensionierung wegen der Erkenntnis der neutestamentlichen Taufe vom Dienst suspendiert.

Im Zusammenhang dieses Textes geht es hier nur darum herauszustellen, dass die Taufe eines Bekehrten in Form von Untertauchen ein wesentliches und unverhandelbares Element der Gemeinde nach der Sicht Gottes ist.

### **Welchem Gemeindeverständnis folgen wir?**

Mit der Tauffrage ist auch untrennbar das Gemeindeverständnis verbunden, was oft übersehen wird. Wenn die an unbekehrten Menschen vollzogene Besprenkelung zur Gotteskindschaft und zur Mitgliedschaft in der Gemeinde führt, wie das von manchen gelehrt wird, dann ergibt sich zwangsläufig aus dieser Praxis eben eine »Gemeinde«, in der es sowohl Bekehrte als Unbekehrte gibt. Diese Vorstellung ist völlig absurd und widerspricht dem neutestamentlichen Gemeindeverständnis total. Was würde Paulus sagen, wenn er heute zu einer evangelischen Kirchengemeinde käme und man ihm die Ältesten, den Kirchenvorstand vorstellt und er sofort herausfindet, dass die Hälfte der Mannschaft (oder mehr) gar nicht bekehrt ist? Würde er sie als Brüder im Herrn ansprechen und mit ihnen über Fragen von Gemeindebau sprechen, oder würde er ihnen das Evangelium predigen und sie zur Umkehr unter die Herrschaft Christi mit anschließender Taufe rufen? Wie mächtig und gefährlich ist doch geistliche Blindheit, dass viele nicht in der Lage sind, die Absurdität solcher Verhältnisse zu erkennen!

Die Gemeinde ist die »Ecclesia«, die Versammlung der aus der Welt Herausgerufenen. Jesus machte deutlich, dass die Seinen nicht mehr zur Welt gehören, sondern zum Reich Gottes. Die Gemeinde, wie sie uns im Neuen Testament beschrieben wird, besteht AUSSCHLIESSLICH aus Bekehrten, von neuem geborenen Gläubigen. Eine andere Art von Gemeinde ist dort nirgends zu finden. Die unverzichtbare Unterscheidung zwischen Welt und Reich Gottes (z. B. Kol 1, 18/Eph 1, 11–13 und viele andere Schriftstellen) geht mit dem verkehrten Taufverständnis einfach unter. Die Gemeinde kann sich dann gar nicht mehr von der Welt unterscheiden, weil sie immer noch Teil der Welt ist. Das Salz verliert

seine Kraft und wird weggeworfen.

Vermischung ist die große Gefahr für die Gemeinde. Solange die Christenheit die heidnischen Elemente von Philosophie und Götzendienst in ihrer Mitte nicht duldeten, war die Kraft Gottes mit ihr. Als die Verfolgung aufhörte und das Christentum nicht nur akzeptiert, sondern dann auch von den politischen Führern Roms zum Standard erhoben wurde, brach die Welt mit ihren Prinzipien und Standards in die Gemeinde ein, und das Übernatürliche schwand immer mehr. Aus der verfolgten wurde dann sehr schnell eine verfolgende Gemeinde, die eine reine, ungeteilte Herzenshingabe an den Herrn und Seine Wahrheit bei den wahren Gläubigen mit großem Hass bekämpfte. Vermischung verändert alles. Wer Kompromisse macht und die Wahrheit verbiegt, wird bald zu jemand werden, der diejenigen verfolgt, die der Wahrheit gehorchen wollen. So war es durch die ganze Kirchengeschichte hindurch und so ist es auch heute.

Jesus warnt Seine Jünger vor dem Sauerteig der Pharisäer und Sadduzäer. Er meinte damit ihre Lehre und Herzenshaltung (Mt 16, 11–12). Die geistliche Blindheit der Pharisäer und Sadduzäer, die Jesus ihnen im gleichen Kapitel vorwarf, rührte von ihrer verkehrten Lehre und ihren Haltungen her. Sauerteig hat ein eroberndes Wesen. Die kleinste Menge reicht aus, um einen Prozess in Gang zu setzen, der schlussendlich zu einer wesensmäßigen Veränderung der Gesamtmenge des Teiges führt. Die einzige Chance, sich erfolgreich gegen diesen Prozess zu wehren, besteht darin, nicht den geringsten Krümel Sauerteig zuzulassen. Das lehrte Jesus eindringlich. Die Jünger verstanden, dass Jesus meinte, sie sollten sich vor der Lehre der Pharisäer und Sadduzäer hüten, darauf Acht geben und aufpassen. Entgegen der Meinung vieler ist Lehre nicht unwichtig, sondern für den Glauben absolut zentral.

Paulus fragt, welche Gemeinsamkeit denn die Gläubigen mit den Ungläubigen haben (2. Kor 6, 15–17) und fordert die Gläubigen dann deutlich auf, bezüglich des Reiches Gottes keine gemeinsame Sache mit den Ungläubigen zu machen. Wie oft habe ich schon gut meinende Gläubige getroffen und ihre Klagen von ihren anstrengenden Kämpfen in der Gemeindeleitung gehört, weil einige aus der Leitung gar nicht von neuem geboren sind oder den Weg der Wahrheit nicht gehen wollen. Sie suchen Trost, Beistand und Rat, wollen aber nicht die entscheidende Frage stellen, was denn der Herr der Gemeinde zu ihrer Situation sagt. Hat man eigentlich schon einmal entsprechende Klagen von einer Atheistenvereinigung gehört, weil einige vom Vorstand doch an dem Glauben an einen Gott festhalten? Wie kann die Atheistenvereinigung entschieden ihren Zielen nachgehen, den Glauben an einen Gott abzuschaffen, wenn einige aus dem Vorstand an Gott glauben? Würde nicht bald ein aufgewecktes Mitglied von der Basis die Frage aufwerfen, warum die Gottgläubigen überhaupt in der Atheistenvereinigung und obendrein im Vorstand sind? Und wie kann es eigentlich sein, dass kein Vorstandsmitglied diesen Widerspruch unerträglich findet? Wer um alles im Himmel hat uns weisgemacht, dass wir

als Christen solche kuriosen Konstellationen eines »gemischten« Vorstands ertragen sollen? »Aber uns wurde gesagt, wenn wir treu aushalten, wird der Herr schließlich Seinen Segen geben«, haben mir manche erklärt. Ja, der Herr will segnen und Sein Segen kommt am stärksten auf Seine Ordnungen. Treue ist niemals ein Ersatz für Klarheit! Gottes Anordnung lautet unmissverständlich:

*Darum geht aus ihrer Mitte hinaus und sondert euch ab!, spricht der Herr. Und rührt Unreines nicht an! (...)*  
– 2. Korinther 6, 17

Dieser Schritt der Absonderung erlaubt es dem Herrn, wieder in unsere Mitte zu kommen und uns mit Seiner Gegenwart und Macht zu segnen.

*(...) Und ich werde euch annehmen und werde euch Vater sein, und ihr werdet mir Söhne und Töchter sein, spricht der Herr, der Allmächtige. – 2. Korinther 6, 17–18*

Warum wird Vermischung in unseren Augen nicht wirklich als etwas Schlimmes angesehen? Könnte es sein, dass unsere Bewertung der Dinge ganz anders ist als die des Herrn? Mit sehr dramatischen Worten wird das Volk Gottes aus dem korrupten, religiösen Weltsystem herausgerufen:

*Und ich hörte eine andere Stimme aus dem Himmel sagen: Geht aus ihr hinaus, mein Volk, damit ihr nicht an ihren Sünden teilhabt und damit ihr nicht von ihren Plagen empfangt! – Offenbarung 18, 4*

Hier sehen wir ganz deutlich, dass ein religiöses System, das den Namen des Herrn trägt, Ihm aber nicht gehorchen will und seine eigenen Ziele verfolgt, dem Gericht Gottes anheim fällt. Aber nicht nur das, sondern das Gericht kommt auch auf die, die mit den besten Absichten wider besseres Wissen in diesem System verharren. »Wir sind ja nicht in der Kirche, weil wir sie richtig finden, sondern nur, weil wir den Menschen in diesem System helfen wollen«, habe ich schon manche erklären gehört. Nehmen wir einmal an, solch ein »Untergrundarbeiter« führt einen unerretteten, aber Baby-besprenkelten Menschen in einem Kirchensystem zu Jesus und lehrt ihn, sich nur an die apostolische Lehre des Neuen Testamentes zu halten. Dann stellt sich doch sofort die Frage nach der Taufe und bald danach die Frage der Zugehörigkeit zu einer echten Gemeinde, die nur aus Gläubigen besteht. Wenn der »Untergrundarbeiter« aber den Neubekehrten gar nicht in die Taufe und echte Gemeindegliedschaft führt, was für einen Dienst tut er ihm dann überhaupt? Und arbeitet er dann wirklich im Auftrag des Herrn, der doch Taufe und Jüngerschaft ganz klar geboten hat? Oder arbeitet er nicht eigentlich an der Stabilisierung eines Systems, das sich im Widerstand zur Wahrheit befindet.

Das verkehrte Verständnis darüber, wie die Gotteskindschaft zustande kommt, ist ein schrecklicher An-fangsirrtum und sorgt für eine sich multiplizierende Verwirrung, die sich in Taufe, Gemeinde und schließlich auch der wichtigen und heute so viel diskutierten Frage der Einheit niederschlägt. Ein einflussreicher

Leiter erinnerte seine Zuhörer einmal daran, ja nicht zu vergessen, dass auch die evangelische Kirche zum Leib Christi gehöre. Wann werden wir endlich anfangen, die

Dinge zu sehen und zu benennen, wie Gott sie sieht und benennt? Wenn man all die verschiedenen Konfessionen, Denominationen und sonstigen Organisationen im göttlichen Sinn für Gemeinden und pauschal als Teil des Leibes Christi hält, dann sollte man sich ja um das Zustandekommen von Einheit bemühen.

Und so geht das Schlagwort von der »Versöhnung mit den Kirchen« um. Man feiert Versöhnung mit den wiedergeborenen Pfarrern, während gleichzeitig deren Vorgesetzte aus der Kirchenhierarchie ihnen deutlich gesagt haben, dass sie kein Mandat hätten, für die Kirche zu sprechen. Wer versöhnt sich da eigentlich mit wem? Mit den einzelnen wirklich gläubigen Pfarrern hatten doch die Freikirchler nie Probleme! Man verschließt die Augen davor, dass in diesen Kirchen Millionen von Menschen gar nicht von Gott geboren sind. Und dass die führenden Theologen dieser Kirche in allen Grundfragen des Glaubens in gotteslästerlicher Weise im Namen der »Liebe und der Menschlichkeit« der Heiligen Schrift widersprechen und damit den Herrn verhöhnen, macht ja auch weiter nichts. Hauptsache, die Einheit kommt voran! Wer gibt uns eigentlich das Recht, das zusammenzubringen, was von Gott her geschieden gehört?

Welchen Kommentar würde uns Paulus heute zu solchen Bemühungen geben?

Viele sind heute sehr um die Einheit bemüht, und wer da nicht mitmacht, ist doch schon von vornherein verdächtig. Wer sollte denn nicht für Einheit sein? Aber was hat Jesus eigentlich gemeint, wenn Er um die Einheit gebetet hat? Bevor ich auf die echte Einheit eingehe, möchte ich noch einmal die Grundlage betonen, von der aus alle geistlichen Fragen beurteilt werden müssen. Jesus betet zum Vater in Johannes 17, 17: »Heilige sie durch die Wahrheit! Dein Wort ist Wahrheit.« Gottes Wort allein ist die Wahrheit, um die es geht. Sie allein hat die Kraft, uns zu heiligen, abzusondern und für den Herrn brauchbar zu machen. Wer der Wahrheit widersteht, kann nicht für den Herrn brauchbar gemacht werden. Dann fährt Jesus fort:

*Aber nicht für diese allein bitte ich, sondern auch für die, welche durch ihr Wort an mich glauben, damit sie alle eins seien, wie du, Vater, in mir und ich in dir, dass auch sie in uns eins seien, damit die Welt glaube, dass du mich gesandt hast. – Johannes 17, 20–21*

Jesus betet hier für die, die an Ihn glauben, also Ihn als Retter und Herrn ansehen und deshalb durch den Geist Gottes von neuem geboren sind. Wer nicht vom Geist neu geboren ist, kann das Reich gar nicht sehen und gehört ihm auch nicht an. Jesus betet hier nicht allgemein für alle Menschen, die Mitglieder einer religiösen Vereinigung sind. Für die betet Er ganz sicher auch, aber für die Ungläubigen betet Er, dass sie ihre Verlorenheit erkennen und das Angebot des Heils verstehen, annehmen und Kinder Gottes werden. Aber in Johannes 17 betet Er für die Gläubigen, die Ihm bereits gehören, dass sie im Vater und im Sohn eins seien, so wie Er im Vater eins ist. Besteht die Einheit Jesu mit dem Vater darin, dass Er den Gedanken und Absichten des Vaters widerspricht? Natürlich nicht! Deshalb betet Jesus auch nicht dafür, dass die Menschen ohne Hingabe

an Ihn einfach horizontale Beziehungen pflegen und mit anderen eine Einheit erreichen, indem sie die Grundlagen des Evangeliums beiseite legen und sich einfach in ihrer Verschiedenartigkeit stehen lassen. Echte Einheit kommt aus der völligen Einheit mit dem Vater und dem Sohn. Wenn wir alle Ansprüche und eigene Pläne und eigene Ehre vor dem Herrn niederlegen, wenn wir gemeinsam in echter Zerbrochenheit vor Ihm liegen, dann erkennen wir einander im Geist und die Herzen sind in Wahrhaftigkeit und Vertrauen miteinander verbunden.

Wenn sich zwei fremde Gläubige auf diesem Boden der bedingungslosen Hingabe an den Herrn treffen, merken sie sehr schnell, wie ihre Herzen für den Herrn und Seine Anliegen schlagen. Weil sie ihr Vertrauen nicht auf eine Mitgliedschaft einer religiösen Institution setzen, deren Existenz und Werte sie verteidigen müssen, brauchen sie weder endlose Sitzungen von Komitees und Grundsatzpapiere, noch sonstige Formalien, Bündnisse oder große Versprechungen, um in Einheit zu leben. Werden wir im Himmel, wenn wir einander begegnen, nach der jeweiligen Denomination fragen, zu der wir auf Erden gehört haben? Die meisten Gläubigen werden wohl zugeben, dass eine solche Vorstellung lächerlich sei. Aber wenn im Himmel Denominationen und Konfessionen keine Rolle spielen und Jesus uns nie geboten hat, welche zu erfinden, warum sollten wir ihnen dann hier auf Erden überhaupt eine Bedeutung zukommen lassen? Warum können wir nicht alle unsere Identität und Sicherheit finden in der Annahme und Liebe unseres Herrn? Was würden wir Wertvolles verlieren, wenn wir alle aufhören, uns überhaupt an so etwas wie Denominationen oder Konfessionen zu erinnern?

Einheit ist entweder im Geist oder sie ist ein menschliches Imitat im Fleisch. Gottes Segen kommt auf göttliche Einheit. Menschlich gemachte Einheit schafft mehr Probleme als sie lösen kann. Sie entstammt dem menschlichen Streben, ohne den Herrn selbst etwas Bedeutendes zu bauen und Macht und Einfluss zu haben. Dieses Streben des Menschen kommt aus seinem Hochmut und steht unter dem Fluch Gottes wie damals der Turmbau zu Babel.